

NEWSLETTER 07/07

der Gleichstellungsbeauftragten der

UNIVERSITÄT
DUISBURG
ESSEN

ZfH
ZENTRUM FÜR HOCHSCHUL- UND
QUALITÄTSENTWICKLUNG
Frauenförderung /
Gender Mainstreaming

Liebe Kolleginnen und Kollegen, liebe Interessierte,

zum Vorlesungsbeginn erreicht Sie/Euch unser aktueller Newsletter 07/07. Wir haben für Sie/Euch wieder anregende und nützliche Informationen aus dem Gleichstellungsbüro und dem Geschäftsbereich Frauenförderung/Gender Mainstreaming des ZfH zusammengestellt.

In unserem Wissenschaftlerinnen-Portrait stellen wir Ihnen/Euch mit Prof. Dr. Helga Spindler eine Juristin vor, die in einem eher ungewöhnlichen Fachbereich arbeitet.

Nun wünschen wir eine anregende Lektüre,

Ingrid Fitzek, das Team des Gleichstellungsbüros und das Team des Geschäftsbereichs Frauenförderung/Gender Mainstreaming im ZfH

Inhalt

- 1. INFORMATIONEN DER GLEICHSTELLUNGSBEAUFTRAGTEN**
- 2. NEUES AUS DEM ZFH, GESCHÄFTSBEREICH FRAUENFÖRDERUNG / GENDERMAINSTREAMING**
- 3. PORTRAITREIHE**
- 4. UNIVERSITÄT DUISBURG-ESSEN**
- 5. QUERBEET**
- 6. PUBLIKATIONEN**
- 7. VERANSTALTUNGEN**

Informationen der Gleichstellungsbeauftragten

❖ Neue Grundordnung der UDE verabschiedet

In seiner Sitzung am 14.09.2007 verabschiedete der Senat der Universität Duisburg-Essen die neue Grundordnung in zweiter Lesung. Mit In-Kraft-Treten des neuen Hochschulgesetzes (HG) in NRW zum 01.01.2007 war die Hochschule aufgefordert innerhalb eines Jahres eine neue Grundordnung zu implementieren, die an die Bestimmungen des HG angepasst ist.

Hochschulrat

So musste die UDE u.a. neue Leitungsstrukturen einführen und den Aufgabenzuschnitt sowie die Entscheidungskompetenzen der Gremien neu ordnen. Nunmehr ist der neu gebildete Hochschulrat das höchste Gremium an der UDE, hat die Arbeitgeberfunktion gegenüber allen Beschäftigten an der Hochschule und steht über dem Rektorat und dem Senat.

Der zehnköpfige Hochschulrat setzt sich an der UDE paritätisch aus fünf externen und fünf internen Mitgliedern zusammen:

Interne Mitglieder:

Dr. Axel Lorke, Professor für Experimentalphysik

Dr. Wilfried Loth, Professor für Neuere Geschichte

Dr. Bärbel Rompeltien, Gleichstellungsbeauftragte bis 2006

Dr. Wolfgang Rueß, Professor für Mathematik

Karen Shire, PhD, Professorin für Soziologie

Externe Mitglieder:

Cornelius Blom, PhD, Professor für Botanik und Ökologie an der Radboud Universität Nijmegen, Niederlande; ehemaliger Rektor der Radboud Universität

Dr. Anke Hanft, Professorin für Weiterbildung an der Universität Oldenburg

Dr. Nicola Hirsch, Arbeitsdirektorin und Geschäftsführerin der Mittal Steel GmbH, Duisburg

Dr. Henning Osthues-Albrecht, Vorsitzender des Vorstandes der Sparkasse Essen,

Dr. Ferdi Schüth, Professor und Direktor des Max-Planck-Instituts für Kohleforschung in Mülheim an der Ruhr

Weitere Informationen zum Hochschulrat finden Sie auf der Webseite der UDE unter: <http://www.uni-due.de/universitaet/hochschulrat.shtml>

Amt der Gleichstellungsbeauftragten

Nach wie vor regelt die Grundordnung die Wahl und Aufgaben der Gleichstellungskommission sowie in § 7 die Wahl, Bestellung und Amtszeit der Gleichstellungsbeauftragten und ihrer Stellvertretung. Mit Verabschiedung der neuen Grundordnung wurde nun auch das Amt der Gleichstellungsbeauftragten in den Fachbereichen eingeführt. Hier der Auszug aus der Grundordnung vom 21.09.2007:

„ §7 Gleichstellungsbeauftragte

1) Die Gleichstellungsbeauftragte der Universität gem. § 24 Abs. 1 HFG und ihre bis zu drei Stellvertreterinnen werden vom Senat auf Vorschlag eines Wahlfrauengremiums gewählt und von der Rektorin oder dem Rektor bestellt. Die Gleichstellungsbeauftragte und ihre Stellvertreterinnen sollen unterschiedlichen Gruppen gemäß § 11 Abs. 1 Satz 1 HG angehören.

(2) Die Amtszeit der Gleichstellungsbeauftragten und ihrer Stellvertreterinnen beträgt zwei Jahre.

(3) In den Fachbereichen werden Gleichstellungsbeauftragte auf Vorschlag der Frauen, die Mitglieder des Fachbereichs sind, vom jeweiligen Fachbereichsrat gewählt. Die Gleichstellungsbeauftragte der Universität kann sich bei Aufgaben ihres Zuständigkeitsbereichs, die einen Fachbereich betreffen, von der jeweiligen Fachbereichsgleichstellungsbeauftragten vertreten lassen. Sind abschließende Stellungnahmen zu gleichstellungsrelevanten Vorgängen abzugeben, so erfolgt dies durch die Gleichstellungsbeauftragte der Universität.

(4) Näheres regelt die Wahlordnung.“

Den gesamten Text der Grundordnung finden Sie auch auf der Homepage der Gleichstellungsbeauftragten:

www.uni-due.de/imperia/md/content/gleichstellungsbeauftragte/grundordnung.pdf

❖ Die Uni-Ferienkinder in der Herbstferienfreizeit auf Zeitreise

Die Uni-Ferienkinder gingen in den letzten Herbstferien vom 24. - 28. September auf eine ereignisreiche Zeitreise. Die Kinder erkundeten unter anderem die Kluterthöhle in Ennepetal, erlebten das Leben der Jungsteinzeit im Mineralienmuseum Essen, erfuhren wie die Ritter auf Schloss Strünkede in Herne lebten und erforschten bei einem spielpädagogischen Angebot im Unperfekthaus in Essen die Zukunft. Auch im Jahr 2008 organisiert das Elternservicebüro für die Kinder von Beschäftigten der UDE wieder die Ferienfreizeiten. Sie finden an folgenden Terminen statt:

Osterferien: 17. - 20.03.08

Sommerferien: 26. und 27.06.08, 30.06 – 04.07.08, 07.07 – 11.07.08, 14.07 – 18.07.08

Herbstferien: 06.10. – 10.10.08

Bilder der letzten Freizeiten finden Sie unter: www.uni-due.de/elternservice/ferien

Weitere Informationen zu den Ferienfreizeiten können Sie auch bei Frau Schütteldreier, Mitarbeiterin im Elternservice unter 183-2692 erhalten.

❖ Zertifikatsverleihung für qualifizierte Tagespflegepersonen

In der Zeit vom 12.03.07 bis 14.06.07 fand an der Universität Duisburg-Essen in Kooperation mit dem PEV – Progressiver Eltern- und Erziehverband NW e.V. , dem VAMV LV NRW e.V. – Verband alleinerziehender Mütter und Väter und dem Elternservicebüro der UDE die 160 Stunden umfassende Bildungsveranstaltung „Qualifizierung zur Tagespflegeperson“ statt.

Das Angebot richtete sich vor allem an pädagogisch oder pflegerisch vorgebildete bzw. interessierte Frauen, die sich durch dieses Projekt eine neue Beschäftigungsmöglichkeit erschließen möchten.

18 Teilnehmerinnen haben die Veranstaltung erfolgreich absolviert und erhalten am Donnerstag, den 25.10.07 um 10 Uhr im Casino des Studentenwerkes ihr Zertifikat. Die Vergabe des Bundes-Zertifikats „Qualifizierte Tagespflegeperson“ für Kinder ist ein Gütesiegel mit bundesweiter Anerkennung, das den Qualitätsstandard dieser Form der Bildung, Betreuung und Erziehung von Kindern außerhalb von Institutionen im privaten Raum erhöht und absichert. Es bescheinigt der jeweiligen Person, die Fähigkeit zur Förderung und Betreuung von Kindern in der Tagespflege.

Das Projekt wurde durch den Europäischen Sozialfonds und das Land NRW finanziert und war für die Teilnehmerinnen von daher kostenfrei.

❖ **Babysitterschulung der Elternservicebüros der Universität Duisburg-Essen am 9. und 10. November 2007**

Die Elternservicebüros der Universität Duisburg-Essen suchen Personen ab 18 Jahren, die Interesse daran haben, die Kinderbetreuung bei Veranstaltungen und im privaten Haushalt in Duisburg, Essen und Umgebung zu übernehmen.

Zu diesem Zweck veranstalten die Elternservicebüros in Kooperation mit der Katholischen Familienbildungsstätte am 9. November von 16.00 - 18.15 Uhr und am 10. November von 10.30 - 17.30 Uhr eine kostenlose Babysitterschulung am Campus in Essen. Die Inhalte der Schulung liegen im Bereich der Spiel- und Beschäftigungsangebote für Kinder im Alter von 0 - 3 Jahren, der Pflege des Babys, der rechtlichen Grundlagen und der Ersten Hilfe bei Kleinstkindern. Der Kurs schließt nach erfolgreicher Teilnahme mit dem Zertifikat „Babysitterdiplom“ ab. Die Teilnehmerzahl ist begrenzt. Anmeldungen werden bis zum 31. Oktober von Frau Abedini, Tel.: (0201) 183-3291, E-Mail studium_und_kind@uni-due.de und von Frau Schütteldreier, Tel. (0201) 183-2692 entgegen genommen.

Neues aus dem ZfH, Frauenförderung / Gendermainstreaming

❖ **Start der Mentoring- Linie MentoDue 2007**

Am Dienstag, den 30. Oktober 2007 wird die Mentoring-Linie *MentoDue* 2007 mit 22 Studentinnen und Absolventinnen unterschiedlicher Studienfächer an den Start gehen. *MentoDue* richtet sich an Studentinnen aller Studienphasen und Fachrichtungen sowie Absolventinnen in der Berufseinstiegsphase und vermittelt ihnen neben dem Austausch mit berufserfahrenen Frauen Tipps und Informationen für die weitere Karriere aus der Praxis.

Die Teilnehmerinnen nehmen am Nachmittag zunächst an einem Workshop teil in dem die Chancen des Mentorings diskutiert werden. Im Anschluss besteht bei einem „get together“

die Möglichkeit zum weiteren Austausch und zur Vernetzung. Außerdem erfahren die Mentees, wer für die kommenden 12 Monate ihre Mentorin sein wird.

Kontakt: Dr. Anette Schönborn, Tel. 0203/379-1432; anette.schoenborn@uni-due.de

❖ Neue Mitarbeiterin für das Gender-Portal



Seit Mitte September unterstützt Eva Wegrzyn das Team der Internetplattform *Gender-Portal*, ein Kooperationsprojekt des ZfH, Geschäftsbereich Frauenförderung & Gender Mainstreaming und der Gleichstellungsbeauftragten. Frau Eva Wegrzyn hat an der Ruhr-Universität Bochum Sozialwissenschaft studiert und im Anschluss daran das Masterstudienfach Gender-Studies. Zu ihren Aufgabenschwerpunkten zählen vor allem der weitere Ausbau des Themenbereichs *Gender & Lehre* sowie die Darstellung der *Frauen- und Geschlechterforschung an der UDE*. Für das kommende Jahr ist außerdem eine Veranstaltung zum *genderorientierten Wissensmanagement* geplant.

Kontakt: Eva Wegrzyn, Campus Duisburg, LC 123

eva.wegrzyn@uni-due.de

<http://genderportal.uni-due.de>

❖ Themenabend: Zuwanderinnen und ihre Karrieren. Erfolgreich arbeiten mit zwei Kulturen am Dienstag den 20. November 2007 ab 18:00 Uhr im Kasino des Gästehauses der Universität am Campus Essen

Der Themenabend soll ein Podium schaffen, auf dem erfolgreiche Frauen mit Migrationshintergrund mit ihren individuellen Karrierewegen für die Teilnehmerinnen sichtbar werden. Das Angebot richtet sich insbesondere an die Mentees und Mentorinnen des Projekts „Mentoring Gender & Diversity“. Angesprochen ist außerdem v.a. der weibliche akademische Nachwuchs mit Migrationshintergrund aber auch die interessierte Hochschulöffentlichkeit an der Universität Duisburg-Essen.

In einem Impulsreferat werden Zahlen, Daten und Fakten der Situation von Migrantinnen an der Universität Duisburg Essen aufgezeigt. Anschließend schildern erfolgreiche Frauen mit Migrationshintergrund ihren persönlichen Werdegang. Dabei sollen mit der Interkulturalität verbundene Chancen und Herausforderungen im Hinblick auf die Karriere beleuchtet werden. Gerade für junge Akademikerinnen mit Migrationshintergrund kann der Austausch mit weiblichen Vorbildern zur Umsetzung ermutigen sowie neue Perspektiven und Handlungsoptionen eröffnen. Um Anmeldung wird dringend gebeten.

Ansprechpartnerin:

Karola Wolff-Bendik,

Tel.: 0203/379-2288,

e-mail: karola.wolff-bendik@uni-due.de

❖ **Meduse Verein – Verein zur Förderung der Vernetzung von Akademikerinnen an der Universität Duisburg Essen**

Der Meduse-Verein stellt Ihnen hier das sehr interessante und abwechslungsreiche Angebot des Vereins vor und möchte Sie auf das nächste Karrierefrühstück des Vereins aufmerksam machen.

Liebe Interessierte,

der MEDUSE Verein wurde im April 2004 auf Initiative von engagierten Teilnehmerinnen des MEDUSE-Mentoringprojektes der Universität Duisburg-Essen gegründet. Ziel des Vereins ist es, das bestehende MEDUSE-Frauen Netzwerk zur beruflichen Förderung und wechselseitigen Unterstützung weiter zu entwickeln. Dies setzen wir gezielt durch unterschiedliche Veranstaltungen wie z.B. „Karrierefrühstücken“, Workshops, Vorträgen oder unserer Veranstaltungsreihe „Meduse unterwegs“ um. Was sich hinter den einzelnen Veranstaltungen verbirgt können Sie auf der Seite www.meduse-verein.de nachlesen.

Das Netzwerk soll Fach- und Führungsfrauen aus Wirtschaft, Hochschule, Gesellschaft und Politik der Region und Studentinnen aller Fachrichtungen eine Plattform bieten, sich gegenseitig beruflich zu unterstützen und zu fördern.

Der MEDUSE-Verein richtet sich außerdem an Frauen, die als Mentorin oder Mentee bereits ein einjähriges MEDUSE-Mentoring durchlaufen haben und weiterhin in den Genuss eines auf ihre beruflichen Interessen und Bedürfnisse ausgerichteten Veranstaltungsangebots kommen wollen.

Da sich der MEDUSE-Verein als ein lebendiges, effektives und zukunftsorientiertes Netzwerk versteht, möchten wir Sie herzlich dazu einladen, uns Ideen oder Anregungen jederzeit mitzuteilen. Gerne können Sie den Verein als Mitgliedsfrau mitgestalten, denn als Mitgliedsfrau im MEDUSE-Verein erwartet Sie

- ❖ ein Kreis von aktiven, aufgeschlossenen Frauen, in dem Sie sich austauschen können und in den Sie Ihre beruflichen Erfahrungen einbringen können.
- ❖ die Möglichkeit, berufliche wie private Kontakte knüpfen zu können, interessante Veranstaltungen zu besuchen und Weiterbildungsmöglichkeiten wahrzunehmen sowie selbst aktiv mitzugestalten.
- ❖ die Gelegenheit, ein Frauennetzwerk weiter auszubauen, in dem sich Frauen gegenseitig unterstützen und fördern.

In diesem Zusammenhang möchten wir Sie herzlich zu unserem nächsten Karrierefrühstück einladen. Es findet statt am Samstag, 17. November 2007 um 10:00 Uhr im Bootshaus Ruhreck.

Frau Dipl.-Psychologin Petra Konert wird an diesem Morgen einiges über ihre Aufgabe als Geschäftsstellenleiterin des Verbundes für Unternehmen & Familie berichten. Weitere Informationen dazu finden Sie auf unserer Homepage www.meduse-verein.de (Rubrik Veranstaltungen). Wir freuen uns auf Sie!

Der Vorstand des Meduse-Vereins



❖ Prof. Dr. jur. Helga Spindler, Professorin für Öffentliches Recht, Sozial- und Arbeitsrecht an der Universität Duisburg-Essen



Biografischer Teil

Ich bin Juristin, Jahrgang 1948, und Professorin für Öffentliches Recht, Sozial- und Arbeitsrecht im Fachbereich Bildungswissenschaften, Institut für Sozialarbeit und Sozialpolitik. Dass eine Juristin an einem solchen Fachbereich arbeitet ist ungewöhnlich und rührt daher, dass der ehemalige Fachhochschulstudiengang Sozialarbeit dort aufgegangen ist.

Ähnlich ungewöhnlich ist auch mein Werdegang, den ich so, wie man sich heute wissenschaftliche Karrieren vorstellt, nicht geplant habe. Trotzdem bin ich **1982 mit 33 Jahren Professorin am Fachbereich Sozialwesen der Fachhochschule Köln** geworden. Und last not least, ich bin verheiratet, habe 2 Kinder und bin gerade zum ersten Mal Großmutter geworden. Dass ich das alles auch genießen konnte, habe ich nicht meinem Superorganisationstalent zu verdanken, sondern meinem Mann, der, als die Kinder kamen, zu Hause geblieben ist. So einfach kann das auch gehen.

Ein Anstoß für meine Entwicklung lag sicher in **der familiären Konstellation**: älteste Tochter eines humanistisch gebildeten, promovierten Juristen, der nach der Geburt gestöhnt haben soll „Schade, dass es ein Mädchen ist, mit dem kann man ja kein Latein lernen.“ Dem wollte ich es als „Leistungstochter“ dann doch mal zeigen. Meine Mutter war vor ihrer Familienzeit Sekretärin in mittleren Unternehmen - weitergehende Ausbildung konnte ihr Vater als Straßenbahnschaffner nicht finanzieren.

Entsprechend der väterlichen Familientradition kam ich nach der Volksschule in ein Mädcheninternat. Dort blieb ich bis zum Beginn der Oberstufe. So konnte ich weiter auf einer **reinen Mädchenschule** bleiben, wo mir, die ich sehr zurückhaltend war, die Möglichkeit geboten wurde, die Fächer auszuprobieren, die mir Spaß machten. Als ich dann in der Oberstufe auf eigenen Wunsch in das gemischte Gymnasium in meine Heimatstadt Bad Dürkheim zurückkehrte, war für mich die schulische Entwicklung gelaufen. Ich wusste, was ich konnte und blieb bis zum Abitur Klassenbeste, - auch in Latein, aber das hat mein Vater nicht mehr erlebt.

Die **gemischte Oberstufe** erforderte dann schon eine Auseinandersetzung mit der Frauenrolle, denn in diesem Umfeld drohte erstmals der Makel der Streberin. Ich wollte aber niemanden ausstechen, nicht den Lehrern gefallen, mich nicht vordrängen, sondern nur einfach das, was ich lernte auch begreifen und richtig machen. Und **meine Vorbilder** über die Schulzeit hinweg waren denn auch **drei oder vier Lehrerinnen, die klare pädagogische Grundsätze** hatten, äußeren Anfeindungen zum Trotz unabhängig lebten und ihre Fächer hervorragend beherrschten. Sie zahlten dafür allerdings alle mit dem Verzicht auf eine Familie.

Studium und wissenschaftlicher Werdegang

Mit dem Studienbeginn änderte sich die Situation. An den [juristischen Fakultäten in Heidelberg und München](#) gab es in der Zeit von 1967 bis 1972 im ganzen Lehrkörper [ausschließlich Männer](#) und zwar noch Identifikationsfiguren, - aber eben keine weiblichen mehr. Und das Juristische erwies sich als eine unzugängliche Materie, zu der ich aus der Schulausbildung keinen Zugang hatte. So wurden die ersten Semester ein [kritisches Suchen](#). Das fiel auch noch mit der [Studentenbewegung](#) zusammen, die für mich eine ungeheure Erweiterung des geistigen und politischen Horizonts darstellte. Natürlich merkten wir bald, dass vornehmlich die herrschende Rechtsprechung nicht so logisch und unparteiisch war, wie man uns glauben machen wollte und überhaupt, dass die Jurisprudenz eine Herrschaftswissenschaft war. Und die Tatsache, dass viele unserer Rechtslehrer, auch hervorragende wie Forsthoff oder Larenz, bei denen ich noch studiert habe, dem Nationalsozialismus zeitweise sehr viel hatten abgewinnen können, machte die Verunsicherung eher größer. Viele meiner Mitstudierenden haben damals in ihrer Radikalität das Kind mit dem Bade ausgeschüttet, und den Studiengang gewechselt. Ich wurde davor vor allem durch Dozenten bewahrt, die sich [mit mir auseinandergesetzt](#) haben, aber mir nie nach dem Mund geredet haben, auch wenn der Zeitgeist noch so sehr auf meiner Seite war.

Was mich dann doch hielt war [die Erkenntnis, dass die Juristerei eben doch eine Menge analytischer Methoden und argumentatives Grundgerüst lieferte](#) und dass die ideologische Beeinflussung von Regelwerken, auch wenn ich die konkreten Auswüchse ablehnte, irgendwo doch sehr menschlich ist und dass man schließlich auch andere Werte und Ziele implementieren könnte.

Weitere Erfahrungen gewann ich über [Fachschaftsarbeit](#), über die Organisation von kritischen Seminaren und Rechtshilfeprojekten, mit denen wir früh versuchten, uns der praktischen Anwendung von Recht zugunsten der Schwächeren in der Gesellschaft zuzuwenden.

Im Studium suchte ich [interdisziplinäre Verbindung](#) und deshalb zog es mich neben der Philosophie in die neuere Rechtsgeschichte, die mir den Abstand zur geltenden Dogmatik verschaffte: wenn ein Federstrich des Gesetzgebers ganze juristische Bibliotheken zur Makulatur werden lassen konnte, dann konnte man sich der Sache auch gleich mit etwas mehr Gelassenheit nähern. Es war der Münchner Rechtshistoriker Hermann Krause, der mit seinem Artikel über die deutschrechtlichen (= sozialen) Anteile an der heutigen Privatrechtsordnung, die Anregung gegeben hat, die später zu [meiner Promotion über Genossenschaft und Betriebsgemeinschaft](#) und den Einfluss von Otto von Gierke auf die Privat- und Arbeitsrechtsentwicklung geführt hat.

Betreut wurde diese Arbeit vom Krause Nachfolger Hermann Nehlsen zusammen mit Arthur Kaufmann, der nicht nur Strafrechtler sondern vor allem Rechtsphilosoph und Radbruchschüler war und der damals an der ansonsten konservativen Münchner Fakultät nicht nur kritische Geister, sondern auch uns [Studentinnen nachhaltig gefördert](#) hat. Ganz unspektakulär, indem er uns Aufgaben übertrug, ohne uns auszunutzen, uns eigenständig Seminare konzipieren ließ und kritische Rückmeldung von einem akzeptierenden Standpunkt aus formulierte. Vermutlich folgte er dabei einer Tradition seines Lehrers, denn Gustav Radbruch hatte während seiner kurzen Zeit als Justizminister in der Weimarer Republik nicht nur den [Frauen den Weg zum Justizdienst](#) und damit in die Rechtsberufe geöffnet, er hatte an seine

Schüler auch das Selbstverständnis des „Juristen mit dem schlechten Gewissen“ weitergegeben, der sich der Begrenztheit seines Tuns bewusst und damit für kritische Auseinandersetzung sensibler bleibt.

Außerdem hatte Radbruch schon zwischen zwei Juristentypen unterschieden, zwischen dem aus Ordnungssinn, dem er die Neigung zur Reglementierung und Rationalisierung zuschrieb, und demjenigen aus Freiheitssinn, dem er die Aufgabe zuschrieb ein Gegengewicht zu bieten als Vorposten des Rechtsstaats, die Wahrung der Freiheit gegen die Ordnung im Auge zu behalten.

Die **Juristin aus Freiheitssinn** war die, die mich immer mehr angezogen und mich nach dem Studium geradewegs in die Anwaltschaft geführt hat. Sieben Jahre **selbständige Anwaltspraxis**, harte, konfliktreiche Strafprozesse, Familienrecht und Arbeitsrecht, und Engagement in dem gerade Ende der 70er Jahre rechtsstaatlich aufkeimenden Ausländerrecht, das war eine gute Schule der Praxis, die bis heute verhindert, dass ich diejenigen, die gesellschaftlich wirken oder betroffen sind, aus der Distanz wie Insekten beforschen möchte ohne sie einzubeziehen und meine Arbeit für sie nutzbar zu machen.

Der Weg zur Fachhochschul-Professur

Es war das Interesse am **sozialen Recht und an der sozialen Arbeit**, das mich dann doch an die Fachhochschule verschlagen hat. Was ich dort anziehend fand war der Wert, der der Berufspraxis zugemessen wurde, der **Anwendungsbezug der Fächer** und die Möglichkeit in meinem fachlichen Schwerpunkt vertieft und mit anderen Disziplinen zu arbeiten. Was mir nicht gefallen hat, waren die 18 Stunden Lehrverpflichtung, die schon indirekt bewiesen, dass, die wissenschaftliche fundierte Hochschullehre in Deutschland eigentlich verachtet wird.

Das soziale Recht und seine Implementierung ist bis heute mein Schwerpunkt und es ist mehr denn je eng umzingelt von Weltanschauungen, Ideologien und politischer Funktionalisierung. So sagte Gierke schon 1902: „Was heißt denn sozial? Man versteht oft das allerverschiedenste darunter. Es nennt eigentlich jeder das sozial, was ihm in dem Augenblick erwünscht erscheint ...“ . Dass ich mich vor diesem Hintergrund heute mit dem aktivierenden Sozialstaat, mit dem abwertenden Menschenbild und den autoritären Sozialtechniken der Hartz - Reform und der Prekarisierung der Arbeitsverhältnisse- gleichermaßen für Frauen und Männer, kritisch auseinandersetze und weiter nach den Eckpunkten emanzipatorischen, sozialen Rechts suche, ist nach allem nur folgerichtig. Auf meiner Homepage findet sich dazu ein Überblick: www.edit.uni-essen.de/spindler

Und dass ich nach der individuellen Förderung, die ich während meines Studiums erfahren habe, powerpoint - gesteuerte Massenvorlesungen in allen Studienphasen verabscheue, das ist auch logisch. Das Ausdünnen unterschiedlich profilierter Professorenstellen und die Reduzierung auf den kleinsten gemeinsamen Grundkanon an Lehre, die Zersetzung der eigentlich gut eingeführten Fachhochschulstudiengänge - , ich konnte es nicht ändern, aber ich mag es nicht bejubeln. Ich habe mich nach langer Beobachtung für Diplomstudiengänge von acht Semestern mit einem betreuten Praxissemester eingesetzt. Das wäre auch mein Modell für seriöse Bachelorstudiengänge, in denen in den Fächern und nach der Praxisphase genug Zeit zur Reflexion und Vertiefung des Stoffes bleibt.

Was ich ansonsten weitergeben kann?

- ❖ Sich von akademischem Imponiergehabe und Massenveranstaltungen weder beeindrucken noch abschrecken lassen.
- ❖ Sich in der Studienorganisation und – beratung, in Berufungsverfahren einsetzen, weil man mehr Hintergrundeinblick in das Fach bekommt.
- ❖ Sobald man einen Grundüberblick hat, eigene Arbeitsschwerpunkte legen. Fleißiges Reproduzieren des ohnehin ausgedünnten Lernstoffs der Pflichtveranstaltungen und fehlendes eigenes Interessenprofil bringen nicht weiter.
- ❖ Sobald man seinen Schwerpunkt erkannt hat, an der Hochschule- oder wenn es nicht (mehr) geht- überregional oder auch über Fachkonferenzen nach Lehrer/innen oder Netzwerken suchen, die sich damit beschäftigen.
- ❖ Und heute wieder aktuell: hochschulpolitisches Engagement, um zu verhindern, dass gerade Geisteswissenschaften ökonomischem Nutzenkalkül, modischem Mainstream und inhaltsleerer Empirie zum Opfer fallen.

Helga Spindler, September 2007

Universität Duisburg-Essen

❖ Prof. Dr. Hanan Ashrawi ist Mercator-Professorin 2007

Mit Prof. Dr. Hanan Ashrawi, Literaturwissenschaftlerin hat eine prominente Streiterin für den Frieden und für die Frauenrechte und Selbstbestimmung der palästinensischen Bevölkerung die Mercator-Professur 2007 inne. Als offizielle Sprecherin der palästinensischen Delegation brachte sie den Nahost-Friedensprozess maßgeblich voran, auch am Friedensabkommen durch Jassir Arafat und Jitzchak Rabin hat sie mitgewirkt. Nach einer kurzen Zeit als Bildungsministerin gründete sie 1998 MIFTAH, die palästinensische Initiative zur Förderung des globalen Dialogs und Demokratie.

Als Gastprofessorin hält Hanan Ashrawi zwei öffentliche Vorträge an der Universität Duisburg-Essen, die einen Beitrag zur Vermittlung des kulturellen Zeitgeschehens leisten. Die Termine zu den Vorträgen werden in Kürze bekannt gegeben. Weitere Informationen zu Prof. Dr. Ashrawi erhalten Sie auf der Homepage der Mercator-Professur unter: <http://www.uni-due.de/mercatorprofessur/>

❖ **Tagungsband: Gender Mainstreaming - Konsequenzen für Forschung, Studium und Lehre**

Der vorliegende Tagungsband geht zurück auf das gleichnamigen Panel, das im Rahmen des Internationalen Kongresses der Arbeitsgemeinschaft Hochschuldidaktik (AHD) "Wandel der Lehr- und Lernkulturen an Hochschulen - Hochschuldidaktik im Kontext von internationaler Hochschulforschung und Hochschulentwicklung" vom 6. bis 9. März 2006 in Dortmund stattfand.

Der Band liefert aktuelle Vorschläge, wie im Sinne des Gender Mainstreaming-Konzeptes eine geschlechtergerechte Hochschule entwickelt und gestaltet werden kann. Die Dokumentation greift die zentrale Fragestellung auf, inwieweit Gender Mainstreaming zum Wandel einer geschlechtergerechten Lehr- und Lernkultur an Hochschulen beitragen kann und welche Konsequenzen sich daraus für die Forschung, für die sozialen Rahmenbedingungen im Studium, für die Personal- und Organisationsentwicklung und die Hochschulsteuerung ergeben.

Sie können den Tagungsband über die Koordinationsstelle des Netzwerks Frauenforschung NRW bestellen oder laden ihn von der Webseite des Netzwerkes herunter.

www.netzwerk-frauenforschung.de/suche_publ.php?koo=1&keywords=Studien&showtitle=Studien&lang=de

Kamphans, Marion; Auferkorte-Michaelis, Nicole (Hrsg.) (2007): Gender Mainstreaming - Konsequenzen für Forschung, Studium und Lehre. Tagungsband. Studien Netzwerk Frauenforschung NRW Nr.8, Dortmund

❖ **Gender Mainstreaming im Bologna-Prozess. Risiken und Chancen für Geschlechtergerechtigkeit bei der Umstellung auf ein zweistufiges Studiengangssystem am Beispiel der Hochschule Fulda**

Ein einheitlicher europäischer Wissenschaftsraum ist das Ziel des sog. Bologna-Prozesses, der für den deutschen Hochschulraum mit einer Umstellung auf eine zweistufige Studienstruktur mit den Abschlüssen Bachelor und Master verbunden ist. Für die Geschlechtergerechtigkeit ist diese Umstellung mit Chancen und Risiken verbunden. Wie die genau aussehen und welche Strategien sich entwickeln lassen, um mehr Chancengleichheit für die Geschlechter in den Studienstrukturen und -inhalten zu bewirken, wurde am Beispiel der Hochschule Fulda untersucht. Neben der Sekundäranalyse bundesweiter und hochschulweiter statistischer Daten wurde dazu in einem Hypothesen generierenden Verfahren in einem ‚Männerfach‘, einem ‚Frauenfach‘ und einem hinsichtlich der Zahl von Studentinnen und Studenten nahezu ausgeglichenem Fachbereich Interviews mit Studierenden zu ihrer Bildungsbiografie durchgeführt und die Ergebnisse mit Programmverantwortlichen diskutiert.

Sie können das Heft für eine Schutzgebühr von 5 Euro plus 1,50 Euro Portokosten beim gFFZ - das gemeinsame Frauenforschungszentrum der Hessischen Fachhochschulen - bestellen.

<http://www.gffz.de/>

Blättner, Beate; Fuchs, Ulrike; Krüger, Kerstin (2007): Gender Mainstreaming im Bologna-Prozess. Risiken und Chancen für Geschlechtergerechtigkeit bei der Umstellung auf ein zweistufiges Studiengangssystem am Beispiel der Hochschule Fulda.

❖ **Zeitschrift für Frauenforschung & Geschlechterstudien (ZfF&G). Neue Ausgabe erschienen**

Das Heft stellt Projekte und Ansätze der gesundheitswissenschaftlichen Frauen- und Geschlechterforschung vor. Die versammelten Aufsätze ermöglichen einen Einblick in die vielfältigen Ansätze und Themen der gesundheitswissenschaftlichen und medizinischen Frauen- und Geschlechterforschung. Vom Gesundheitsempfinden über Ernährung, Herzinsuffizienz und familiärer Pflege bis zur soziomedizinischen Genderforschung und gendergerechten Medizincurricula wird ein reichhaltiges Themenspektrum abgedeckt.

Ein Teil der Beiträge geht auf die Tagung „Gesundheit und Geschlecht“ zurück, die das Netzwerk Frauenforschung NRW im Februar 2007 veranstaltete. In Heft 2/2007 der ZfF&G wird der Themenschwerpunkt fortgeführt.

Zeitschrift für Frauenforschung & Geschlechterstudien (ZfF&G). Themenschwerpunkt: Gesundheitswissenschaftliche Frauen- und Geschlechterforschung - multidisziplinäre Projekte und Ansätze. 2007, Heft 1

Veranstaltungen

❖ **Impuls - Innovation - Intervention. Gender Studies im Visier und 5. Arbeitstagung des Dachverbandes der „Konferenz der Einrichtungen für Frauen- und Geschlechterstudien im deutschsprachigen Raum“ in Berlin**

Anlässlich des 10-jährigen Bestehens der Magisterhaupt- und –nebenfachstudiengänge Gender Studies an der Humboldt-Universität zu Berlin findet die Tagung „Impuls – Innovation – Intervention“ vom 25.10. -26.10. 07 statt. Welche Impulse haben die Gender Studies der Wissenschaftsentwicklung insgesamt gegeben? Welches sind – insbesondere in Europa – die innovativen Fragestellungen und Themen am Beginn des 21. Jahrhunderts? Wie erfolgreich sind die Interventionen der Gender Studies institutionell und wissenschaftstheoretisch? Ausgehend von diesen übergreifenden Fragen will das Zentrum für transdisziplinäre Geschlechterstudien vor allem Transdisziplinarität als Arbeitsprinzip ins Visier nehmen: als anspruchsvolles und voraussetzungsreiches Forschungsprogramm, als erprobtes Lehrkonzept im Team-Teaching sowie in seinen Implikationen für die Forschungsförderpraxis

Direkt an die Tagung schließt sich die 5. Arbeitstagung des Dachverbandes der „Konferenz der Einrichtungen für Frauen- und Geschlechterstudien im deutschsprachigen Raum“ am 27. Oktober 2007 an.

Die Arbeitstagung wird auch in diesem Jahr wieder zu einem Erfahrungsaustausch der Frauen- und Geschlechterforschungseinrichtungen genutzt werden. Einen besonderen Schwerpunkt werden die spezifischen Genderkompetenzen und die beruflichen Perspektiven der Absolvent/inn/en und Promovierenden bilden.

Weitere Informationen zu beiden Tagungen erhalten Sie im Internet unter:


<http://www.gender.hu-berlin.de/aktuell/tagung>



❖ **Tagung: Zukunft der Arbeit - Arbeit der Zukunft in Bochum**

Die Veranstaltung der Heinrich Böll Stiftung NRW findet vom 2.11.-3.11.07 in Kooperation mit der Marie Jahoda Gastprofessur für internationale Frauenforschung an der Ruhr-Universität Bochum statt. In vier verschiedenen Foren, die sich mit der „Arbeit der Zukunft – zwischen produktiver Wissensarbeit und sozialer Dienstleistungsarbeit“ bzw. „zwischen Arbeitskraftunternehmer/in und prekärer Beschäftigung“ sowie mit den „Herausforderungen des Bildungssystems“ und Fragen der „Flexicurity“ auseinandersetzen, wird die Zukunft der Arbeit aus verschiedenen Perspektiven beleuchtet.

Das ausführliche Programm zur Tagung erhalten Sie auf den Webseiten der Heinrich Böll-Stiftung, NRW unter: <http://www.boell-nrw.de/>



Impressum:

Herausgeberin:

Büro der Gleichstellungsbeauftragten Universität Duisburg-Essen, Oktober 2007

Redaktionsadresse

Universitätsstraße 12, 45141 Essen

Fon: 0201/183-4261 Fax: 0201/183-4013

Wir freuen uns über Anregungen oder Kommentare:

E-Mail: lisa.mense@zv.uni-due.de URL: <http://www.uni-due.de/gleichstellungsbeauftragte/>

Alle Angaben, speziell URL-Adressen, sind ohne Gewähr.